

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 52.

Dienstag den 2. Mai 1905.

33. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Furchtbare Menschenopfer fordert der Krieg, Numa, der Führer der Fortschrittspartei im japanischen Reichstag, sagte am Freitag in einer Ansprache an eine Versammlung des Komitees zur Fürsorge für die Verwundeten, er schätze die Anzahl der Verletzten und Erkrankten im gegenwärtigen Kriege auf 2 bis 300 000; die der Gefallenen oder infolge von Krankheiten Gestorbenen auf 50 000. Er ermahnte das Volk, auf eine weitere Fortführung des Krieges vorbereitet zu sein, und sprach die Hoffnung aus, daß die Fortsetzung des Feldzuges die Stimmung der Nation nicht beeinträchtigen werde, und daß nichts den Entschluß des Volkes, den Krieg bis zu einem günstigen Abschluß fortzusetzen, erschüttern werde. Er tadelte die japanische Diplomatie und gab der Meinung Ausdruck, daß eine rechtzeitige Entfaltung diplomatischen Geschicks die Ankunft der baltischen Flotte im Osten zu verhindern imstande gewesen wäre.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei

Liegen Meldungen aus Tokio vor, nach denen 3000 Mann russischer Truppen mit zehn Geschützen in Nordkorea eingedrungen sind. Sie beabsichtigen eine Brücke über den Tumenfluß zu schlagen und nach Eintreffen von 5000 Mann aus Madoosok in südlicher Richtung vorzurücken. Starke russische Streitkräfte stehen bereits angeblich auf dem linken Ufer; diese russische Offensive hat die Vereitelung der Vereinigung der japanischen Streitkräfte zum Zweck. Diese Meldungen erscheinen in mehr als einer Beziehung verdächtig. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Gungshuling berichtet wird, wird jetzt auf Befehl des Höchstkommandierenden Linjewitsch bei den russischen Truppen strafferes Exerzieren betrieben. Er hält selbst die Besichtigungen ab. Die Infanterie übt den Angriff durch Sprünge einzelner Leute, ähnlich dem neuen deutschen Prinzip. Am 26. April wurde auf Befehl Linjewitschs ein Preisschießen nach deutscher Art abgehalten. Das ist alles recht schön, kommt aber angesichts des stetig nachdrängenden Feindes viel zu spät.

Deutschland.

Das deutsche Kaiserpaar mit den Prinzen hat in Bari einen Automobilausflug unternommen. Der Ausflug führte bei prächtigem Wetter zunächst an der Küste entlang, dann durch die Städte Vito und Terti, nach Ruvo di Puglia, wo unter Führung des Bischofs der Dom besichtigt wurde, der im zwölften Jahrhundert erbaut ist. Die Fahrt ging weiter durch üppige Gärten auf den Corato hinaus nach dem berühmten, 1240 erbauten Falkenjagdschloß Castel del monte, welches die hohen Herrschaften besichtigten, von wo sich bei schöner Beleuchtung eine herrliche Aussicht bot, und wo in einem Zelte das Frühstück genommen wurde. Nachmittags fuhr man über Corato nach Trani, wo die hohen Herrschaften unter Führung des Erzbischofs die aus dem zwölften

Jahrhundert stammende Kathedrale besuchten. Der Erzbischof legte eine Reihe von sehr interessanten Urkunden aus dem Mittelalter vor, von denen die älteste bis in die Longobardenzeit zum Jahre 845 zurückreichte. Der Kaiser trug sich in das Gedächtnis ein. Auf der ganzen Strecke hatten sich die Einwohner in ungezählten Scharen eingefunden und brachten ihren Majestäten in südländischer Lebhaftigkeit wahrhaft enthusiastische Guldigungen dar, wobei sie jedoch allenthalben eine vorzügliche Haltung bewahrten. Die bei einer Automobilfahrt nötigen polizeilichen Anordnungen waren in musterhafter Weise getroffen. Sechs Automobile hatte die Firma Fiat-Turin zur Verfügung gestellt. Die Wagen von 24 HP zeigten hervorragende Ausstattung und boten vorzügliche Leistungen. Die Majestäten sprachen sich äußerst befriedigt über den Ausflug aus.

Der Geburtstag des geisteskranken Königs Otto von Bayern wurde am Donnerstag in üblicher Weise in München bei Hof, in den Kirchen, beim Militär, und durch dienstfreie Zeit in den amtlichen Bureaus begangen. Otto II. ist nun 19 Jahre lang formell König, seit Mitte der 70er Jahre ist er der Öffentlichkeit entrückt. Sein Gesundheitszustand ist unverändert. Das körperliche Befinden ist trotz der Störungen in der Nahrungsaufnahme und Verdauung sehr gut.

Eisenbahnminister v. Budde soll, wie die „Duisburger Zeitung“ erfahren haben will, wegen einer schweren Erkrankung sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Eine Bestätigung der Meldung von der Rücktrittsabsicht des Eisenbahnministers liegt bisher nicht vor.

Daß Eisenbahnminister v. Budde schwer erkrankt sei und sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist, wie die „Nationalztg.“ aus erster Quelle erfährt, absolut unrichtig. Herr v. Budde erfreue sich wieder der besten Gesundheit und habe erst in diesen Tagen eine weite Reise ohne irgendwelche Beschwerden überstanden.

Zu dem Schicksal der Bergarbeiterschutznovelle wiederholt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenübersicht, daß die Kommissionsfassung des Regierungsentwurfs in wesentlichen Punkten für die Regierung unannehmbar sei. Wenn also das Abgeordnetenhaus auf Annahme des Gesetzentwurfs Wert lege, werde es für Beseitigung dieser die Vorlage ihrem eigentlichen Zweck entfernenden Bestimmungen Sorge tragen müssen.

Dem Senat in Göttingen ist von 148 amerikanischen Hochschulpromotoren ein Glückwunschtelegramm zu dem Protest gegenüber dem preussischen Kultusministerium zugegangen.

(Zur Organisation des Handwerks.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Frage, ob es Zünfte gestattet werden können, einem Arbeitgeberverbande beizutreten und für ihn Aufwendungen aus dem Zünftevermögen oder durch Erhebung von Mitgliederbeiträgen zu machen, in einem bestimmten Falle verneint. Der betr. Arbeitgeberverband, so heißt es in der Entscheidung, ist, seiner Bestimmung nach, wenn es auch in den Statuten nicht klar hervortritt, ein Kampfbündnis gegenüber den Organisationen der Arbeitnehmer. Seine Bestimmung steht somit im Widerspruch zu § 81a Ziff. 2 der Gewerbeordnung, wonach die Förderung eines geordneten Verhältnisses zwi-

schen Meister und Gesellen Aufgabe der Zünfte ist. Hierzu kommt noch, daß den Zünften auch Mitglieder angehören, die nicht Arbeitgeber sind, und daß es eine Unbilligkeit sein würde, die von ihnen mit aufgebrachtene Zünftemittel einem Verbands zuwenden, dessen Aufgabe lediglich die Vertretung der besonderen Interessen der Arbeiter bildet.

(Der Bierkrieg.) Nachdem die Verhandlungen zwischen dem rheinisch-westfälischen Boykott-Verband und den Arbeitervertretern sich in letzter Stunde zerschlagen haben, ist gestern die teilweise Aussperrung der der Brauereiorganisationen angehörenden Brauer in über 200 rheinisch-westfälischen Brauereien vollzogen. In einigen Orten wie Dortmund, Hörde, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, legten auch die übrigen, den freien Gewerkschaften angehörenden Brauer die Arbeit nieder. In Dortmund, wo sich der Sitz des Boykottschulverbandes befindet, sind (mit 1 Ausnahme) alle Brauereien von dem Bierkrieg betroffen. Soviel sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Betrieb der Großbrauereien hierdurch nicht beeinträchtigt.

(Der Leipziger Arztstreik) endgültig beigelegt. Eine Freitag stattgehabte Generalversammlung der Dreiklassenklasse beschloß die Wiedereinführung der Familienbehandlung. Hiermit ist der zwei Jahre währende Konflikt mit der Ärzteschaft definitiv beendet.

Ueber grobe Ausschreitungen eines Soldaten wird der „Rhein. Westf. Ztg.“ gemeldet: In Saarlouis griff der Muskettier Jungmann seinen Feldwebel, der ihn wegen Ausgehens ohne Urlaub zur Rede stellte, mit offenem Messer an, verletzte ihm drei Stiche in die Herzgegend und unternahm dann einen Selbstmordversuch. Die Verletzungen beider sind nicht tödlich.

Wegen fortgesetzten militärischen Unruhes und wegen fortgesetzter Achtungsverletzung war gegen den Grenadier Ignaz P. vom Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. O., einen Kanonier Heinrich S. vom Feldartillerie-Regiment Nr. 54 in Küstrin und den Kanonier Karl Sch. vom Feldartillerie-Regiment Nr. 18 in Frankfurt a. O., sämtlich Offiziersburschen und seit Anfang April in Haft, vom Kriegsgericht in Frankfurt a. O. Anklage erhoben worden. Die Genannten kamen in angelegter Stimmung am 12. März die Fürstengrabenstraße entlang und belästigten zwei des Weges kommende junge Mädchen, die schließlich bei in der Nähe befindlichen Unteroffizieren Schutz suchten. Nachdem die Angeklagten mehrere Male an den Unteroffizieren vorübergegangen waren, wobei sie diese jedesmal anrumpelten, wurden sie von dem Unteroffizier Altenkirch gestellt, der sie aufforderte, stramm zu stehen. Diese Aufforderung soll namentlich Sch. mit schwer beleidigenden Ausfällungen beantwortet haben, der sich überhaupt bei dem ganzen Vorgange besonders hervorhat. Als ein Gefreiter mit den Unteroffizieren sprach, soll einer der Angeklagten gerufen haben: „Schlagt doch die Hunde, die unter einer Decke stecken, tot.“ Nach diesem Vorfall begaben sich die Angeklagten zum Radesheimer, wo S. im Jahre 1903 Kellner war, beleidigten den Inhaber des Restaurants und konnten nur durch gutes Jureden des Kellners entfernt werden. Sie flandierten aber vor dem Hause weiter. Der Vertreter der Anklage führte

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

(26. Fortsetzung.)

In die letzten Worte des Doktors hinein tönte vom Schloß her ein dumpfer, zitternder Klang. Berg horchte auf. Die Töne reichten sich aneinander und wurden zum Glockengeläute, auch die Menge hatte es jetzt vernommen. „Die Sterbeglocken der Schloßkapelle, Graf Bülow ist tot!“ sagte Dr. Berg erschrocken. Den Leuten aber klang dies dumpfe Glockengeläute wie die Verheißung einer neuen Zukunft.

„Der Graf ist tot! Es lebe der neue Gutsherr!“ riefen sie wieder und wieder jubelnd, dann strebte jeder der ärmlichen Befahrung zu, um die frohe Botschaft zu verkünden.

Berg gab seinem Pferde die Sporen und spengte dem Schloß zu; aus dem Wege dorthin begegnete er bereits einem Diener, der die Todesnachricht nach der Villa bringen sollte.

16. Kapitel.

Graf Bülow war drei Stunden nach seinem Schlaganfall still und schmerzlos, ohne noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschieden. Sowohl die Gräfin, als sämtliche Insassen des Schlosses hatte dieses unerwartete Hinscheiden völlig unvorbereitet getroffen; denn der Patient war gerade in den letzten Tagen ganz munter und schmerzfrei gewesen und man durfte auf seine baldige Genesung hoffen. Dennoch erschien Gräfin Juliane ruhiger und gefasster, als Berg es erwartet hatte, und beruhigt küßte er ihr in warmem Freundschaftsgefühl die Hand.

„Ich bin angenehm überrascht, Sie so tapfer zu finden, verehrte Freundin; wann aber wäre Gräfin Juliane es nicht gewesen! Einmal mußte es ja doch kommen, und es muß überwunden werden, wie so vieles Schöne. Daß Sie einen Freund zur Seite haben, über den Sie verfügen können, wissen Sie.“

Dankbar nickte sie ihm zu.

„Das Schwerkste wird das Verlassen des Schlosses sein,“ sagte sie dann leise.

„Ich weiß es. Aber das freundliche, so schön und behaglich ausgestattete Zimmer in Böllnig erwartet Sie; zudem wird es von Bustrau keinen Abschied auf Wiedersehen geben. Ich hoffe zuversichtlich, daß sich mit dem neuen Besitzer ein freundschaftlicher Verkehr entwickeln wird.“

„Das bleibt abzuwarten und wird von dem Ausfall einer wichtigen Unterredung abhängen, die ich mit dem Grafen Botha gleich nach seinem Eintreffen haben werde. Uebrigens ist mir gerade der Gedanke, nach Böllnig übersiedeln zu sollen, unerträglich. Sie wissen, daß ich es seit dem Tode meines armen Vaters nicht betreten und die schöne Einrichtung, von der Sie sprechen, noch nicht einmal gesehen habe. Ich fürchte, jeder der dort verlebte Tag wird mir neue Qualen und auf Schritt und Tritt die Erinnerung an meinen Sohn bringen.“

„So denken Sie daran, einen anderen Aufenthalt zu nehmen, vielleicht gar nach der Residenz überzusiedeln?“ fragte Berg, bedrückt von dem Gedanken, wie Alsh und auch er selber in diesem Falle die Trennung von Margarete ertragen würden, und gedankenvoll fügte er hinzu: „Ich weiß, wie sehnlich Sie einst gewünscht haben, in einer großen Stadt während des Winters wenigstens zu leben. Jetzt stünde der Erfüllung dieses Wunsches kein Hindernis mehr entgegen.“

Sie sah ihn groß und ernst an. „Die glühenden Wünsche und törichte Begehren der Jugend, welche mich ja allerdings auch noch während des reiferen Alters heimsuchten, liegen längst hinter mir; das sollten Sie doch wissen, mein Freund! Ich habe jetzt nur noch einen Lebensinhalt — Margarete, und einen Lebenswunsch: ihr bereinst eine recht geachtete Stellung zugleich mit dem Glück des Vermögens zu geben, das meinem Leben fehlte. Wenn mir das gelingt, habe ich nicht vergebens gelebt. Auch bei der Wahl meines künftigen Aufenthaltes werde ich ihren Wünschen Rechnung tragen und, da das zärtliche Kind sich nicht wird von der Mutter trennen wollen, Böllnig wählen müssen.“

Voll aufrichtiger Verehrung schaute Berg auf die Frau, die sich durch kein Schicksal hatte beugen lassen, um ihr heißes, stolzes Herz dann aus freier Willenskraft zu beugen, und bewegt murmelte er:

„Gott segne Sie und gebe wenigstens Ihren letzten Lebenswünschen Erfüllung!“

Graf Bülow ruhte nun, mit seinen Söhnen vereint, in der Gruft seiner Ahnen. Der neue Herr des Schlosses hatte sich von der ersten Stunde seines Eintreffens an so zart, so rücksichtsvoll und echt kavaliermäßig gegen die Witwe seines Vorgängers und deren Familie benommen, daß es nur eine Stimme des Lobes über ihn gab. Als an dem Tage nach der Beisetzung des alten Grafen ihn die Gräfin zu einer Unterredung auf ihr Zimmer bitten ließ, erschien er sofort.

„Frau Gräfin kommen meiner eigenen Bitte zuvor,“ sagte er, nachdem er sie ehrerbietig begrüßt. „Ich selber wollte soeben um eine Unterredung nachsuchen, um eine Bitte vorzutragen — darf ich es jetzt?“

„So sprechen Sie!“ sagte Gräfin Juliane freundlich. „Es sollte mir angenehm sein, wenn sich unsere Wünsche begegnen.“

„Ich wollte meiner gnädigen Tante nur Schloß Bustrau, solange ihr der Aufenthalt darin irgendwie beliebt, zur Verfügung stellen,“ begann er mit ungesuchter Herzlichkeit. „Mir ist der Gedanke, daß Sie es in nächster Zukunft verlassen könnten, ebenso unerträglich wie der, hier ganz allein hausen zu sollen. Frau Gräfin wissen, daß meine Eltern, ebenso zwei Schwestern im Laufe weniger Jahre gestorben und da mein einziger Bruder sich soeben rüht, die Universität zu beziehen, und mir nur in den Ferien Gesellschaft leisten wird, weiß ich einzelnes Menschheit wirklich nicht, was mit dem weitausigen Schloß anfangen.“

Die Gräfin reichte ihm die Hand.

„Sie haben ein gutes Herz, ich danke Ihnen,“ erwiderte sie warm.

„Dank, Frau Tante, wo der trasseste Egoismus meine Bitte diktiert,“ fragte er lächelnd.

„Gleichwohl wissen Sie, Graf Botha, daß ich Ihr

in seinem Plaidoyer aus, daß ihm in seiner vierzehnjährigen Praxis ein derartig schwerer Fall noch nicht vorgekommen sei. Dieser streife hart an den Dessauer Fall, der in der Presse wegen der verhängten Strafen so viel Staub aufgewirbelt habe. Er beantragte gegen Sch. 6 Jahre 1 Monat Gefängnis, gegen S. 6 Jahre Gefängnis und gegen P. 5 Jahre Gefängnis, sowie für alle Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete gegen Sch. auf 5 Jahre 7 Monate und gegen S. auf 5 Jahre 6 Monate Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. P., der, wie Zeugen bekundeten, befähigend auf S. und Sch. eingewirkt haben soll, wurde freigesprochen.

Wegen Mißhandlung Untergeordneter in mehreren Fällen wurde der Unteroffizier Elsner von der 5. Kompanie des 10. Fußartillerie-Regiments von dem Gouvernementsgericht zu Straßburg in Elsaß zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Selbstmord durch Ertränken verübte am Donnerstags der Grenadier Trojanowski, der sich in Samter bei seinem Vater auf Osterurlaub aufhielt. Als Grund des Selbstmordes wird Furcht vor Strafe angegeben.

Ausland.

Frankreich.

König Eduard von England traf Sonntag in Paris ein und stattete dem Präsidenten Loubet im Elysee einen halbstündigen Besuch ab. Ein Bataillon Infanterie mit Fahne und Musik erwies dem Könige bei seinem Eintreffen im Elysee die Ehrenbezeugungen. Bald nachdem der König das Elysee verlassen hatte, erwiderte Präsident Loubet seinen Besuch. Der Gegenbesuch dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Bald darauf wurde der Minister des Äußern Delcassé vom König empfangen.

In Limoges wird schon wieder gestreift. In zwei Porzellanfabriken und in einer Schifffabrik ist am Sonnabend ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Russland.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in Gzenstodan zwischen dem Militär und Arbeitern, die aus einem Vorort zur Stadt zogen. Die Truppen standen der Menge drei Stunden lang ruhig gegenüber und versperren ihr den Weg in die Stadt. Als schließlich der Menge der Befehl erteilt wurde, auseinanderzugehen, aber von ihr nicht befolgt wurde, gab die Infanterie Gewehrsalven ab. Vier Arbeiter wurden getötet und eine große Anzahl verwundet.

Türkei.

Auf Areta ist der blutige Tanz losgegangen infolge Weigerung der Garantiemächte, die Angliederung der Insel an Griechenland zu gestatten. Aus Kanea melbet vom Freitag das „Reutersche Bureau“: In dem Dorfe Vafolies, Provinz Kissa, hat zwischen den Aufständischen und fünfzig Gendarmen ein Kampf stattgefunden. Von den Aufständischen wurden drei getötet und sechs verwundet. Von den Gendarmen fiel einer, drei wurden verwundet, vierzehn werden vermisst. Die Einwohner des Dorfes setzten die Polizeiwache in Brand. In den benachbarten Dörfern läuten die Sturmglocken. Die Bevölkerung eilt zu den Waffen.

Afrika.

Wie es in Marokko zugeht, darüber hat der Madrider „Imparcial“ folgenden Bericht aus der Nähe der spanischen Besitzung Melilla erhalten. In den letzten Tagen haben in der Nähe dieses Pläzes furchtbare Kämpfe zwischen den Anhängern des Sultans und denen des Präsidenten Bu Samara stattgefunden. Schachly, der Anführer der Truppen des Präsidenten, siegte. Viele Kugeln fielen auf spanisches Gebiet. Zahlreiche Leichen bedeckten die Wahlfeld. Schachly marschierte, nachdem er aus dem Innern Verstärkungen erhalten hatte, auf die Dörfer Beninjar und Messaja zu. Der Kabyli Mazuga steckte sie in Brand. Die Sieger schlepten den maurischen Zollverwalter aus der Bannmeile von Melilla gefangen fort. Der Kabyli Stamm Guelaya bei Melilla ist in vollem Aufruhr. In Melilla haben über tausend Mäuren von der Sultanspartei Zuflucht genommen. Für den Platz ist somit eine höchst peinliche Lage entstanden.

gutgemeintes Anerbieten, das ich sehr zu schätzen weiß, nicht annehmen kann und es auch nicht tun werde. Sie selber dürften auch in kurzer Zeit bereuen, es gemacht zu haben, denn — sie blühte ihn scharf und forschend an — „wenn Sie auch zurzeit allein sind, so werden Sie es doch nicht bleiben; meinem Herrn Reffen und der künftigen Schlossherrin dürfte schlecht damit gedient sein, ihr Haus zum Teil besetzt zu finden.“

Graf Botho lachte auf. „Daran ist nicht zu denken“, versetzte er heiter, „wie die meisten Männer, welche in ihrer Jugend flott gelebt haben — und ich mache kein Pech daraus, daß ich das getan — verspüre ich weder Reizung noch Verur zum Heiraten, und es müßte wunderbar kommen, wenn ich mich je dazu entschließen würde. Wäre mir nicht durch wunderbare Schicksalsfügung das Majorat zugefallen, so hätte ich Europa für lange Jahre den Rücken gekehrt und ein freies Reiseleben geführt; nun aber muß ich bleiben, weil es die Pflicht gebietet.“

Gräfin Juliane konnte eine ihren Plänen günstigere Antwort gar nicht erhalten, und ein Ausdruck hoher Befriedigung glitt über ihr noch immer schönes Gesicht. Sie belaglich im Sessel zurücklehnd, fragte sie daher fast neckisch:

„So gleicht Ihr Herz also in dieser Beziehung einem unbefruchteten Blatt, wie unsere Poeten sich auszudrücken belieben, und ich dürfte ohne Scheu versuchen, einige unauslöschliche Worte hineinzuschreiben.“

„Schreiben Sie, gnädigste Tante, schreiben Sie, ich halte still!“ rief er lammig.

„Nun wohl, ich liebe es nicht, viele Umschweife zu machen. Sie haben mir erklärt, daß Sie vorläufig nicht ans Heiraten denken, ließen aber durchblicken, wie es auch nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehöre, daß Sie sich noch dazu entschließen könnten. Wenn dieses Ereignis nun noch um einige Jahre hinausgeschoben würde, dürfte Ihnen das bei Ihrer Denkwiese keinen Kummer weiter bereiten.“

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 2. Mai. Der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband veröffentlicht in der „Bergarbeiterzeitung“ seinen Jahresbericht für 1904. Die Mitgliederzahl beträgt danach 80 682 gegen 69 028 im Vorjahre. Die im Geschäftsbericht für 1903 ausgesprochene Hoffnung, daß in 1904 das erste Hunderttausend Mitglieder erreicht werde, hat sich also nicht erfüllt. Allerdings haben 32 000 Aufnahmen neuer Mitglieder stattgefunden, aber noch nicht 12 000 sind davon dem Verein treu geblieben. Das ist kein schöner Zustand, heißt es der „Köln. Volksztg.“ zufolge, in dem Bericht, selber sei daran vorläufig aber nichts zu ändern. Im Jahre 1905 seien schon jetzt 64 500 Neuanmeldungen eingegangen, die fast ausschließlich aus dem Ruhrrevier stammten. Hoffentlich fliegen davon nicht allzu viel wieder aus, meint der Bericht. Weiter wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche Vergleute dem Verein den Rücken gekehrt hätten, als man sich anschickte, die Beiträge zu erhöhen. Es wird deshalb davor gewarnt, die Erhöhung schnell und ohne Gegenleistung vorzunehmen. Für Agitation hat der Verband im Jahre 1904 nicht weniger als 35 552 Mark ausgegeben, fast noch einmal so viel wie im Vorjahre, wo er 18 551 Mark für diesen Zweck verbräucht hat.

Kamen, 2. Mai. (Postales.) Das interessierende Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit Einführung des Sommerfahrplanes in der Benutzung der Posten auf Landwegen, soweit unser Ort und die Umgegend in Betracht kommen, folgende Veränderungen eintreten. Die Landpostfährt Linien—Kamen wird auf den Kurs Kamen—Methler beschränkt. 1. Fahrt ab Kamen 7,30 vorm., an Methler 8,10 vorm., ab Methler 11,35 vorm., an Kamen 12,15 mittags. 2. Fahrt: ab Kamen 2 Uhr nachm., an Methler 2,40 nachm., ab Methler 5,35 nachm., an Kamen 6,15 nachm. Die Privat-Personenpost Kamen—Berne (Bez. Münster) wird aufgehoben. In Linien findet keine Ueberleitung von Postsendungen zwischen der neuen Bahn Hamm—Diersfeld und der Eisenbahn Dortmund—Gronau statt. Die Schalterdienststunden der Postagentur Methler sind für den Verkehr mit dem Publikum anderweitig wie folgt festgesetzt: An Wochentagen von 8—11 Uhr vorm., von 2—5 Uhr nachm. — An Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr vorm. und von 12—1 Uhr nachmittags.

Kamen, 2. Mai. (Evangel. Arbeiterverein.) Am Sonntag hielt der evang. Arbeiterverein seine diesjährige Generalversammlung bei Herrn Wilh. Kümper ab. Dieselbe war gut besucht. Zuerst wurden die fälligen Beiträge eingezogen. Darauf trug der 1. Vorsitzende Herr Heinrich Bonhoff den Jahresbericht vor. Daraus ist besonders zu erwähnen, daß die Zahl der Mitglieder auf 270 gestiegen ist. Gestorben sind die Mitglieder Burgdorf, Schröder, Rumpf, Kümper, Niederheidtmann, die Ehefrauen Hegemann und Hüter und die Witwe Klobe. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben. Vorträge wurden von den Herren Schenkman, Siegler, Oberg, Bertelsmann, Born und Pöckel gehalten. Zu bedauern sei die geringe Teilnahme der Mitglieder bei den Verhandlungen verstorbenen Mitglieder. Die Jahresrechnung legte der 1. Nebstant Herr Schenkman. Dieselbe hatte in der Arbeitervereinskasse an Einnahme 276,27 Mark, an Ausgabe 237,65 Mark, an Bestand 38,62 Mark, in der Sterbekasse an Einnahme 904,88 Mark, an Ausgabe 470 Mark zu verzeichnen. Der Ueberschuß von 434,88 Mark konnte dem Vermögen zugeführt werden, das nun zu 6553,26 Mark angewachsen ist. Die Rechnung wurde dem Nebstanten entlastet. Als Mitglieder wurde August Brand und Dietrich Hollmann aufgenommen. Angemeldet wurden Franz Neumann, Wendislaus Radlinski, Gottfried Freese, Friedrich Budde. Die Vorstandsberechnungswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Rektor Siegler 2. Vorsitzender, Herr Lehrer Tüfelmann 1. Schriftführer, Herren Pastor Pröbbsing und Bertelsmann und Fr. Lohsträter als Beisitzer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Bohde und Bölemeyer gewählt. Fahrtensträger wurden Hünerbein und C. Kampmann jr. Fährstriche Lindemann und W. Schenkman, deren Stellvertreter O. Starke und Johann Wahlhauer. Zu Delegierten des Kreisverbandes wurden die Herren Siegler und Bölemeyer und zu deren Stellvertretern Scharfberg und Seepe erwählt. Den Schluß bildete die Beantwortung der Fragen im Fragekasten und die Auszahlung der noch rückständigen Unterhaltungsgebühren.

Kamen, 2. Mai. (Verschiedenes.) Durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird bestimmt, daß vor Einstellung einer weiblichen Arbeitskraft im Fahrkartenausgabe-, im Telegraphen- und Güterabfertigungsdienst eine Vorprüfung abzunehmen ist, daß jedoch hiervon abgesehen werden kann, wenn die Bewerberin gute Zeugnisse über den erfolgreichen Besuch einer Handels- oder kaufmännischen Fortbildungsschule beibringt.

Auf der Schillerfeier des Lehrervereins soll, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird, kein langer Vortrag gehalten werden über Schiller und dessen Bedeutung; nein, an dem Abend wird Schiller selbst zu uns sprechen. Der Musikverein wird ein Schillerisches Gedicht, von J. Brahms komponiert, zu Gehör bringen. Die Hauptsache aber wird sein die Aufführung der „Piccolomini“, eines Schauspiels in 5 Akten von Fr. Schiller.

„Durchaus nicht, Frau Gräfin! Je länger das Schicksal mich mit diesem glücklichen Ereignis verschönt, um so dankbarer bin ich ihm,“ erwiderte er, augenscheinlich gespannt auf das, was er hören werde.

„Ich dachte es mir. Nun denn, Graf Botho, wie gefällt Ihnen meine Enkelin Margarete?“

„Ein reizendes Kind!“ sagte er verbindlich.

„Nicht wahr? Sie ist jetzt fast elf Jahre. Wenn ihre geistige und körperliche Entwicklung den gleichen günstigen Verlauf wie bisher nimmt, wird sie mit sechzehn Jahren eine vollendete junge Dame und eine der besten Partien des Landes sein; denn außer Pöckel, das ihr allerdings erst nach meinem Tode zufällt, besitzt sie nach vorläufiger Schätzung des hinterlassenen Vermögens meines Gemahls etwa dreihunderttausend Taler.“

„Da ich jetzt selber reich geworden, Frau Gräfin, wäre mir das Vermögen meiner zukünftigen Frau völlig Nebensache. Sie erscheinen aus dieser meiner Äußerung, daß ich Sie richtig verstanden, oder vielmehr Ihren Worten bereits vorausgeleitet bin, meine gnädige Tante; nicht wahr, Sie planen und wünschen eine dereinstige Verbindung zwischen Ihrer Enkelin und mir?“

Die Gräfin fuhr fort:

„Es freut mich und zeugt von Ihrem zarten Sinn, daß Sie einem Antrag zuborgekommen, der für eine Dame unter allen Umständen etwas Peinliches hat. Ihre Kombination ist vollständig richtig, und gestehe ich offen, daß diese Verbindung ein Lieblingsgedanke meines Gemahls war, wie es der meine ist. Sie kennen die Umstände, welche bei Margareten Geburt mitspielten, wissen, daß sie anfangs den Namen ihrer Mutter führte.“

„Ich weiß alles, Frau Gräfin, und bitte Sie, alte Wunden nicht aufzureißen. Ich bin durchaus kein Mann, der Bornreife und würde mich gegebenen Falls auch über das, was Sie andeuten, hinwegsetzen. Herr und Frau Dr. Berg genießen übrigens meine volle Hochachtung.“

(Fortsetzung folgt.)

Etwa 20 Personen, Lehrerinnen und Lehrer aus Kamen und Umgegend, wirken mit. Sie haben schon seit Wochen viel Zeit und Mühe auf die Einübung des Schauspiels verwandt. Auch hat der Lehrerverein keine Kosten gescheut. So sind z. B. für sämtliche Mitwirkende die Kostüme in Dortmund gefertigt worden. Die Bühnenproben stießen unter Leitung des Oberregisseurs des Stadttheaters Dortmund, Herrn Krause.

Wie aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich, veranstaltet der Bürger-Schützen-Verein am nächsten Sonntag, den 7. Mai, im Saale des Schützenhofes einen zweiten theatraleschen Unterhaltungsabend, an welchem das humorvolle, immer wieder gern gesehene Lustspiel von F. W. Grimme, „Die Musterung“ oder „Gehannes Fustbaum um sein Suhr“ in sauerländischer Mundart zur Aufführung gelangt. Die Proben für diese Vorstellung sind seit einiger Zeit in flottem Gange und steht somit eine gute Wiedergabe dieses beliebten Stückes und ein genussreicher Abend in Aussicht. Der Reinertrag dieser Veranstaltung ist für die weitere Ausstattung der Schützenhalle bestimmt.

Nicht auf den Nasen sehen! Diese Mahnung schärfe man in jetziger Zeit, wo das junge Grün auf den Wiesen und Begegnungen so verlockend zum Niederstehen einladet, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinaus eilen ins Freie. Das Erdbreich ist zwar trocken, aber kalt und schwere Erkrankungen können die Folge des Niederstehens sein. Mögen alle Eltern darum obige Mahnung ihren Lieblingen immer und immer wieder mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein wachsam Auge haben!

Die Stilllegung kleiner Zechen im Ruhrrevier als Mittel der Uebertragung ihrer Beteiligungsziffer am Kohlenprodukt auf die großen Betriebe findet trotz der eingeleiteten gesetzgeberischen Aktion noch immer Nachahmung. Die „Arbeitsmarkt-Korresp.“ berichtet darüber: Demnächst soll Zeche Selterbed mit etwa 500 Arbeitern außer Betrieb kommen. Vommerhäuser Tiefbau mit 400 Arbeitern steht dicht vor der Stilllegung, Zeche Sprockhövel mit 300 Arbeitern ist am 1. April außer Betrieb gekommen. Auf den anderen wegen Uebertragung ihrer Förderziffer veräußerten Zechen geht die Arbeiterentlassung systematisch vor sich. Gegen 1903 haben im Jahre 1904 weniger Arbeiter beschäftigt die Zechen Julius Philipp 500, Berne 120, Marien 800, Altsiedel 200, Eiberg 150. Im Laufe dieses Jahres werden diese Schächte voraussichtlich vollständig abgerüstet. Dazu kommt noch Luise Tiefbau. Aber auch solche Zechen, die im Betriebe bleiben, selbst nördliche, haben ihre Belegschaft vermindert, so Bonifatius um 100, Julia 60, General 200, Dahlenwinke 300, Hamburg Franziska 500 Mann. Auf Konfordia ist erst in den letzten Tagen wieder etwa 150 Mann gekündigt worden, auf Friedrich der Große etwa 100. Zwar heißt es, die Entlassenen könnten auf näher bezeichneten Schächten wieder angelegt werden, indes ist das nicht so einfach. Ist doch selbst die im neuesten Teil des Ruhrkohlenbeckens gelegene Zeche Ewald Fortsetzung dazu übergegangen, fast ihre ganze, über 500 Mann starke Belegschaft zu entlassen mit der Motivierung, die Beteiligungsziffer reiche nicht aus zur Inbetriebhaltung der Schächte. Es kommen also Hunderte von entlassenen Vergleuten sogar in den nördlichen Bezirken in Betracht, wohin angeblich die südlichen Belegschaften leicht abwandern könnten. In Erlenschwid, dem Orte, welcher Ewald Fortsetzung seine rasche Ausdehnung verdankt, stehen jetzt schon über 1300 Zimmer leer, weil die Vergleute den Ort verlassen.

Dortmund, 1. Mai. (Zweimal entgleist.) Vor der Meininghauser Eisenfabrik am Burgwege entgleisten am Samstag nachmittags gegen 1 Uhr sechs leere Kohlenwagen, welche nach Zeche „Minister Stein“ bestimmt werden sollten. Die Wagen fielen von den Schienen und türmten sich aufeinander, einzelne lagen auf dem Burgwege mit der Achse nach oben. Die Gewalt der Entgleisung geht daraus hervor, daß ein etwa ein Meter langes Stück aus den Schienen sprang. Zwei Bremser konnten sich durch Abspringen retten. Man nahm sofort die Aufräumungsarbeiten vor und hatte gegen 6 Uhr die Trümmer von den Schienen gebracht. Gegen 7 Uhr passierte jedoch auf derselben Stelle ein zweiter Unfall. Diesmal entgleisten 5 Wagen. Hätte der Führer des später von Zeche Hardenberg kommenden Zuges nicht rechtzeitig gehalten, wäre er mit voller Wucht auf die entgleisten Wagen gestoßen, und ein großes Unglück wäre dann unvermeidlich gewesen.

Teigle, 1. Mai. Schwer verletzt wurde ein Kanonier vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 aus Münster, welches auf dem Marsche nach der Sennelager hier in Quartier gegangen war. Der Soldat wollte seinem Leutnant das Pferd zuführen und hatte sich dabei die Trensenkette mehrerer Male um die Hand gewickelt. Plötzlich schaute das Pferd und ging durch, den Soldaten mit sich schleifend. Der Armste wurde mehrere Male von dem Pferde mit den Vorderhufen auf den Kopf getreten. Er wurde, laut „M. Anz.“, schwer verletzt bewußtlos in das Krankenhaus gebracht.

Essen, 1. Mai. Die Untersuchung der Zustände auf der Zeche „Dahlbusch“ bei Hottelhausen durch die staatliche Kommission konnte nicht stattfinden, weil weder die von der Belegschaft gewählten Vertrauensmänner noch die Zeugen erschienen waren.

Barmen, 1. Mai. (Verunglückt.) Der dreijährige Sohn einer Witwe an der Gewerbeschulstraße wollte auf dem Hofe eine offenstehende Tür zuwerfen. Die Tür samt Bekleidung löste sich los und schlug das Kind tot.

Solingen, 1. Mai. Eine geistesranke Frau, die längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht gewesen und vor einigen Wochen erst von dort entlassen worden war, erwürgte in der Abwesenheit ihres Mannes ihr 20 Tage altes Kind. Als der Vater mittags nichts ahnend nach Hause kam, erzählte die Frau ihm ihre grauliche Tat und brachte ihm die kleine Leiche entgegen.

Koblenz, 1. Mai. (Radfahrerstod.) Der Unteroffizier der 9. Kompanie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 9 machte am zweiten Osterfeiertage mit zwei Kameraden einen Ausflug mit dem Rade. Auf einer abfallenden Straße bei Kedingen rannte er mit dem Rade gegen einen Pfosten und stürzte mit dem Kopfe gegen einen Stein. Er wurde in das Haus eines Arztes gebracht, wo er laut „Kobl. Ztg.“ nach kurzer Zeit starb.

Köln, 1. Mai. (Leichenfund.) Bei den Ausschachtungsarbeiten auf einem Grundstück am Severinswall wurde einen Fuß tief unter der Erde die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Hände gefesselt waren. Auch sonstige Anzeichen lassen darauf schließen, daß anscheinend ein Verbrechen vorliegt. Eine Untersuchungskommission begab sich an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen.

Der Brand eines Berliner

Celluloidlagers,

über den wir gestern schon telegraphisch kurz berichteten, brach im ersten Stockwerk des Hauses Greifswalderstraße 217 aus, wo das Exportgeschäft S. Bacharach ein großes Warenlager in Celluloidgegenständen unterhielt. Auf bisher noch nicht ermittelte Weise hatten nun diese Celluloidwaren Feuer gefangen. Es entstand eine starke Explosion. Im Augenblick der Explosion passierte ein Straßenbahnwagen die Unfallstelle und wurde von herabgeschleuderten Gläserben und brennenden Celluloidklappen überschüttet. Der Führer des Wagens wurde durch Glassplitter verletzt und mußte sich auf der Unfallstation Kreisstraße verbinden lassen. Gewaltige Stichflammen schlugen aus den Fenstern des ersten Stocks bis zur Dachhöhe

empor. Eine furchtbare Panik entstand. In dem brennenden Lagerraum waren augenblicklich etwa 120 junge Mädchen beschäftigt, die in wilder Hast durch den hinteren Ausgang ins Freie flüchteten. Zwei von ihnen, die Expedientin Bolter und die Arbeiterin Helene Ninitzki wurden von den Flammen erfaßt und trugen so schwere Brandwunden davon, daß sie sofort nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft werden mußten. Der Geschäftsinhaber sowie ein Reisender konnten in der Eile die Ausgangstür nicht mehr gewinnen und kletterten durch ein Hinterfenster auf den Hof hinab. Vier Personen, die sämtlich im dritten Stock vom Feuer bedrängt waren, wurden von der Feuerwehre über die Treppen gerettet. Sie alle hatten aber bereits durch Rauch, Glaspitter, und namentlich durch Stichflammen, derartige Verletzungen erlitten, daß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Am schlimmsten ist die Portierfrau Fuchs betroffen worden. Sie wurde beim Ausbruch des Feuers bei der Reinigung der Treppen überhaucht und später dort von der Feuerwehre benutzlos aufgefunden. Ein Kind, das von der Feuerwehre über die brennenden Treppen hinabgetragen wurde, hat nur leichtere Brandwunden erlitten. Der erste Stock brannte total aus und außerdem erlitt der zweite Stock noch ganz bedeutenden Schaden. Das vierstöckige neue Haus, das noch nicht ganz fertig war, ist stark verwüstet. Die Mauer sind an mehreren Stellen geborsten und der Putz ist von Wänden und Decken wie weggeegest. In einzelnen Räumen sind die Decken von Stichflammen bis zum Dachgeschoß durchgebrannt. Bis Freitag abend waren von den Gläsern, die zur Ausbesserung kamen, 132 zertrümmerte Fensterscheiben gesäht. Der einzige Seitentügel, den das Grundstück hat, konnte nach der Ausbesserung bewahrt bleiben, das Vorderhaus aber ist ganz unbenutzbar geworden. Die nicht hinausgeflohenen Fensterrahmen sind verbrannt, die Treppengeländer verkohlt. Der Qualm bei der Explosion und dem Brande war so stark, daß im ganzen Hause alles, was nicht verwüstet wurde, tief geschwärzt ist. Das Publikum, das zu Tausenden zusammenströmte, wollte gern helfen. Beherzte Männer zeigten Mut und Entschlossenheit genug, aber gegen die Macht der Elemente konnten sie doch nicht ankämpfen. Auch an unzweckmäßigen Versuchen fehlte es nicht. Einige Männer spannten ein Tuch aus, das aber für einen Sprung viel zu klein war. Es fehlte nicht viel, daß einige der Hausbewohner, die um Hilfe stehend an den Fenstern standen, den Sprung gewagt hätten. Er wäre ihnen ohne Zweifel verhängnisvoll geworden. Zum Glück ließen sie sich durch die energiegelichen Mahnungen der Polizei im letzten Augenblick noch zurückhalten. Von Glück sagen können vier Steinseher, die den Hof pflasterten. Sie waren gerade in ein benachbartes Lokal zum Frühstück gegangen, als die Katastrophe hereinbrach. Erwähnt sei noch, daß die Polizei erst vor einiger Zeit verschärfte Vorschriften über die Aufbewahrung und Verarbeitung von Zellulose erlassen hat. Ob Bacharach, der die Räume erst im April bezog, dagegen verflohen hat, wird noch untersucht.

Mordprozess Klein.

Im Prozess gegen das Mörderpaar Klein in Wien interessierte am Donnerstag unter dem vorgelegten Belastungsmaterial gegen die Angeklagte vor allem ein Brief, den sie aus der Untersuchungshaft geschrieben hat. Gleichzeitig enthält er auch eine völlige von den bisherigen Angaben der Angeklagten abweichende Darstellung der Vorgänge in der Mordnacht. Frau Klein schreibt: Um 4 Uhr ging ich zu Sitora. Zwischen 5 und 6 Uhr verließen wir meine Wohnung und kamen beiläufig gegen 6 Uhr in der Magdalenenstraße an. Ich zeigte ihm unsere Wohnung. Wir versuchten zusammen die Schrift, in der er mir versprochen, mir 5000 Kronen zu borgen. Jedoch unterschreiben wollte er später. Wir saßen beim Tisch und plauderten. Ich gab Sitora Photographien zu besichtigen und sagte, ich hätte draußen zu tun. Ich ging auch in die Küche und richtete auf der Ottomane das Bett für Klein zurecht. Ich ging wieder zu Sitora hinein. Wir plauderten und lachten; ich bat ihn sehr, er möge doch die Schrift unterschreiben. Er sagte immer: „Später! Später!“ Ich schilberte ihm wiederholt meine Lage. Sitora legte den Kopf ab und sagte, es sei ihm zu heiß, und wollte mich umarmen. Ich wies ihn jedoch freundlich zurück und sagte: „Zuerst unterschreiben!“ „Später!“ war seine Antwort. Es war bereits 1/2 11 Uhr vorbei. Ich sagte ihm, ich werde ihm einige Tänzchen vorantzen. Ich zog die Schuhe aus, ließ die Haare lose herunterfallen und tanzte Gardas im Tempo langsam schnell, Cancan, ferner den Nationaltanz der Walachen, der, mit Geschicklichkeit ausgeführt, sehr interessant ist. Ich bemerkte, daß Sitora mit größtem Interesse allen meinen Bewegungen folgte, und ich dachte, was ich mit Witten nicht erreichen konnte, werde ich vielleicht durch meine Bewegungen im Tanzen erreichen. Durch den Tanz und die Anstrengungen wurde ich so müde, daß ich nicht mehr weiter konnte. Er wollte auch jetzt nicht unterschreiben; es war zwei Uhr. Ein interessantes psychologisches Moment ist ferner noch die Tatsache, daß die Angeklagte Klein in der Untersuchungshaft ihren Ehemann angeheiratet hat. Am 31. Dezember 1904 schrieb sie folgende Verse:

Henry!

Nun lebe denn wohl, mir einst unendlich lieb,
Von unserer kurzen Ehe die Erinnerung blüht.
Nicht Liebe führte dich zu mir, nur das schöne Geld,
Und was ist eine Ehe, in der die schöne Liebe fehlt?
Ich verzeihe dir alles, vergiß auch du mir, lieber Mann!
Deinem armen Weibe Gott allein nur helfen kann!
Vergiß Franziska, sie muß dich bald vergessen!
Meinen Schmerz kann nur Gott allein erweisen.

Franziska.

Am Freitag wurde das Beweisverfahren geschlossen. Lebhafteste Bewegung ging durch das dichtgedrängte Auditorium, als der Präsident vor Schluß des Beweisverfahrens an Franziska Klein die eindringliche Mahnung richtete, die volle Wahrheit zu bekennen, und sie fragte, ob sie dabei bleibe, daß ihr Mann der Mörder sei. Franziska Klein bejahte die Frage. Johann Klein erklärte nach dem Schlußwort des Präsidenten, er sei nach keiner Richtung schuldig. Der Schwurgerichtssaal in Wien war bis auf den letzten Platz von einem eleganten Damenpublikum gefüllt, das die neuen Frühlingstouilletten zur Schau stellend, den widerwärtigen Einzelheiten der Verhandlung mit leidenschaftlicher Spannung folgte. Die Wiener „Allg. Ztg.“ widmet dieser Erscheinung eine Betrachtung, in der es heißt: „In auffallenden Toiletten, mit Vergnügen und Öpernglas versehen, lebhaft mit einander konversierend, hatten auf den Bänken des Auditoriums lange vor Beginn der Verhandlung zahlreiche Damen Platz genommen, mit fieberhafter Erwartung dem Moment entgegengehend, da zwei Menschen, die des schwersten Verbrechens bezichtigt werden, vor ihre Richter treten sollten. Man gewann den Eindruck, als befände man sich in einem großen modernen Theatersaal, in dem eine Sensationspremiere in Szene gehen soll. Eine Premiere im Burgtheater, das Derby, ein sensationelles Konzert und — ein Mordprozess! Man muß überall dabei gewesen sein, um beim nächsten Jour über seine Eindrücke ausführlich Bericht erstatten zu können, über seine Eindrücke und natürlich auch über die Toiletten der Freundinnen.“

Am Sonnabend wurde den Geschworenen die Schuldfrage vorgelegt. Die Hauptfragen gegen beide Angeklagte lauten auf menschlicher

schon Raubmord. Der Staatsanwalt kam in seinem Plaidoyer zum Schluß, daß sowohl Heinrich wie Franziska Klein im gegenseitigen Einverständnis den Sitora ermordet haben. Er beantragte daher Verurteilung der beiden Haupttäter.

Heinr. Klein wurde wegen entfernter Mitschuld zu acht Jahren schweren Kerkers, verschärft durch Fesseln und Dunkelhaft, Franziska Klein wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Frau Klein nahm das Verdict der Geschworenen mit einer Verbeugung, das Urteil mit vollständiger Gleichgültigkeit entgegen.

Vermischtes.

— Eine Jägerstatue des Kaisers in Lebensgröße soll in Rominten zur Aufstellung gelangen. Sie ist von dem bekannten Bildhauer Robert Preßschnner geschaffen und die erste, die den Kaiser als Weidmann darstellt. Der Künstler hat den Moment wahrgenommen, wie der Monarch, die „Saufeder“ über die rechte Schulter gelegt, einen Keiler betrachtet, den er soeben nach weidmännischem Brauch mit dem Jagdspiess eigenhändig eingefangen hat.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird in China den Namen „Fu-Li-Liu-Po“ führen, was etwa bedeuten würde: „Mögen dir 100 Jahre Glück und gute Sitte beschieden sein.“ Auf den chinesischen Visiten-Karten des Prinzen wird stehen: „Fu-Li-Liu-Po“, Prinz des königlichen Hauses Fu (Fu = Glück), also im eigentlichen Sinne des Wortes „Königlicher Glücksprinz.“

— Weihe preussischer Kriegergräber. Auf Veranlassung des Vereins deutscher Reichsangehöriger in Prag fand zu Sterbhol bei Prag die Weihe der Gräber jener preussischen Generale und Offiziere statt, die auf den Friedhöfen von Prag und Umgebung begraben sind, und deren Gebeine in der letzten Zeit nach Sterbhol überführt waren. Als Vertreter des Deutschen Kaisers nahm der Militärattaché der deutschen Botschaft in Wien v. Bülow teil. Die Gräber trugen reichen Kränzschmuck, darunter einen Eichenlaubkranz Kaiser Wilhelms. Nach der Ansprache des evangelischen Pfarrers hielt Bülow eine Ansprache, dankte dem Korpskommandanten, dem Stadthalter, den Militär- und Zivilbehörden und schloß mit Segenswünschen für Kaiser Franz Josef. Der Korpskommandant von Prag gab in einer Ansprache dem Gefühl der Kameradschaft der österreichischen Truppen für ihre Waffenbrüder Ausdruck und schloß mit dem Ausdruck ehrfurchtsvoller Gedankens für Kaiser Wilhelm. Bülow überreichte dann vielen Personen Auszeichnungen.

— Zur Europareise des Schahs von Persien wird aus Teheran gemeldet, daß der Schah am 5. Mai mit großem Erfolg sich unter Benutzung der russischen Eisenbahnen zunächst nach Wien begeben wird, wo ärztliche Autoritäten betreffs der Wahl eines geeigneten Kuraufenthaltes konsultiert werden sollen.

— Durch große Schneefälle ist die Umgegend von Oberhof in eine vollständige Winterlandschaft umgewandelt worden. Im Wald liegt der Schnee wieder 60–70 Zentimeter hoch. Der Schneefall mußte wieder in Tätigkeit treten; man hat die schönsten Schlittenbahnen.

— Große Kälte ist in Südtirol eingetreten. Die Tages- und Nachttemperaturen sanken in zwei Tagen nach München gemessen werden, da das Reisepublikum Südtirol wegen der Kälte geradezu fluchtartig verläßt.

— Der Urheber des Automobilunfalles bei Köstlich in Thüringen wurden in Gera festgehalten. Es sind 5 Herren und 1 Dame. Das „Volksblatt“ berichtet noch, daß der Chauffeur, nachdem die Kinder überfahren waren, anhielt, um zu sehen, was er angerichtet hatte. Als er aussteigen und den Opfern helfen wollte, nahm die im Automobil mitfahrende Dame die Kurbel und rief: „Wir fahren durch!“ und fort ging es im schnellsten Tempo.

— 25 Erkrankungen an Typhus wurden in dem von Gladenbach etwa zwei Stunden entfernten Dorfe Erda (zum Kreise Wehlar gehörig) festgestellt, wovon 3 Fälle tödlichen Ausgang genommen haben.

— Der in der Lemgoer Skandalaffäre mitangeklagte Paul Kracht soll eine Entschädigung für seine Untersuchungshaft, die 370 Tage betrug, erhalten. Der Vorsitzende des Schwurgerichts richtete an ihn folgendes Schreiben: „Da die Hauptverhandlung die Unschuld des Angeklagten Paul Kracht ergeben hat, wird die Verpflichtung der Staatskasse zur Entschädigung des Angeklagten für den ihm durch die erlittene Untersuchungshaft erwachsenen Vermögensschaden gemäß § 1 des Gesetzes betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft vom 14. April 1904 ausgesprochen. Das Gesetz findet auf den vorliegenden Fall Anwendung, da das Hauptverfahren einen Teil des gegen den Angeklagten eingeleiteten Strafverfahrens bildet und das letztere erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes seine Beendigung gefunden hat.“

— Der Sieger der Europameisterschaft im Ringen. Nach mehrwöchiger Dauer wurde in Paris die Ringkampfkonzurrenz um die Europameisterschaft geschlossen. Nach einem Telegramm blieb, wie zu erwarten stand, der Deutsche Koch siegreich. Er warf im Entscheidungskampf den Franzosen Laurent le Beaucrois. Koch ging, wie man weiß, auch aus den letzten beiden Ringkampfkonzurrenzen im Zirkus Busch in Berlin als Sieger hervor.

— Eine große Explosion erfolgte in Winterthur am Sonnabend morgen zwischen 7 und 8 Uhr in der physikalischen Abteilung des Technikums. Der Laboratoriumsbedienter Balderer hantierte dort mit Sauerstoffbomben, von welchen eine explodiert sein muß. Balderer wurde in Stücke zerrissen und einzelne Körperteile wurden weit weggeschleudert, auch eine Anzahl Schüler einer benachbarten Klasse wurde verwundet, darunter einige schwer. Das Gebäude ist schwer beschädigt; die Böden des betroffenen Flügels sind bis zum dritten Stock hinauf durchbrochen und alle Fenster zertrümmert.

— Eine kirchliche Erneuerung ist im Berliner Dom zur Einführung gelangt. Bekanntlich ist es in den evangelischen Kirchen Sitte, daß der Geistliche am Schluß seiner Predigt von der Kanzel herab die kirchlichen Nachrichten über Ehestands-Angebote usw. verliest. Im neuen Dom hat man nun mit dieser alten Sitte abgebrochen, indem die Kirchennachrichten nicht mehr verlesen, sondern den Besuchern an den Türen des Domes gedruckt übergeben werden.

— Eine umfangreiche Untersuchung wegen Kupferteilung ist von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden eingeleitet worden. Eine große Anzahl angesehenen Bürger in Biebrich erscheint stark kompromittiert.

— Zur Genickstarre-Epidemie liegen folgende Meldungen vor: In Angolstadt verlief ein Fall von Genickstarre tödlich, ein anderer zeigt auch schwere Formen. Aus Essen, einem Orte des oldenburgischen Münsterlandes, werden zwei Fälle von Genickstarre gemeldet. Im Arbeiterviertel

des Industrieortes Wittow (Ostpreußen) sind bis jetzt 6 Kinder und eine Frau an Genickstarre gestorben. In Petersburg ist ein Fall von Genickstarre vorgekommen, in Dänemark mehrere. Gegenwärtig beträgt die Zahl der noch in Behandlung stehenden an Genickstarre Erkrankten in Oesterreichisch-Schlesien 33. Davon entfallen 3 Fälle auf den Bezirk Bielitz Land, je 11 Fälle auf den Bezirk Freistadt und Friedel Land, 2 Fälle auf Bielitz Stadt und 1 Fall auf den Bezirk Wagstadt. Die Krankheit zeigt gegenwärtig geringe Tendenz zur Ausbreitung. In der abgelaufenen Woche ist kein neuer Krankheitsfall vorgekommen. In Tarnobrow nahmen von vier dort vorgekommenen Genickstarrefällen drei tödlichen Ausgang.

Die Genickstarre hat in Deutschland in noch nicht fünf Monaten bereits mehr als 600 Opfer gefordert.

— Ein großer Zigeunertravall entstand in der Obervorstadt in Döbeln. Die Begleiter einer größeren Bande gerieten mit einander in Streit. Ein Zigeuner aus Oesterreichisch-Schlesien erschoss seinen Gegner, einen Familienvater, mittels einer Doppelpistole und entflo. Sechs andere Zigeuner wurden verhaftet.

— Als verschollen erklärt wurde vom Seemann in Bremerhaven die deutsche Bark „Pionier“, Heimathafen Bremen. Das Schiff ging im April 1904 mit voller Ladung von Buenos-Aires ab und ist seit dieser Zeit verschwunden.

— Mit Mann und Maus untergegangen ist der Dreimastschoner „Andreas“, Kapitän Palmer, aus Marital. Das Schiff segelte am 3. Januar von Genua mit einer Ladung Marmor nach der Nordsee. Seitdem ist keine Kunde mehr von dem Segler eingetroffen.

— Durch flüssiges Eisen verbrannt wurden im Dochofen III des Eisenerks in Wittow 2 Former und 2 Maurer. Ein Schmelzer hatte das geschmolzene Eisen vorzeitig ausfließen lassen. Die Eisenmasse floß in den Kanal, in dem sich die Leute heimlich hingelegt hatten, um über Mittag zu schlafen. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

Neueste Nachrichten

W Lyon, 1. Mai. Infolge Reißens des Seiles der nach Jourdies führenden Drahtseilbahn fuhr ein dichtbesetzter Wagen mit starker Geschwindigkeit zu Tal und prallte mit solcher Festigkeit auf, daß 17 Insassen Verletzungen erlitten.

W London, 1. Mai. Die Blätter melden aus Texas, daß durch einen Tornado über 100 Personen getötet und mehrere Hundert verletzt wurden.

W Moskau, 1. Mai. Das Polytechnische Museum wurde Sonntag von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die um vier Uhr früh im vierten Stockwerk ausbrach. Die Architektur-Abteilung ist zerstört, die mit kostbaren Apparaten ausgestattete Physik-Abteilung, die Bibliothek und die landwirtschaftliche Abteilung haben schweren Schaden gelitten. Die Sammlungen, deren Wert Millionen beträgt, sind nur mit 160 000 Rubel versichert.

Neue revolutionäre Kämpfe in Rußland.

Bis jetzt 155 Opfer gezählt.

Warschau, 2. Mai. Auf dem Wittowskypol wurde eine fünftausendköpfige Arbeitermenge Montag nachmittag vom Militär angegriffen. Das Militär schoß, die Sanitätswachen zählten 31 Tote und 15 Verletzte, die Polizei schaffte außerdem sechzig Tote und Verwundete fort. Auf der Jerusalemstraße wurde das Militär von der Menge angegriffen. Hier wurden 25 Arbeiter verwundet und 25 getötet.

Der japanisch-russische Krieg.

W Hongkong, 30. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer Stettin sichtete am Dienstag nachmittag in der Tonkoo-Bai (Annam) dreißig bis vierzig Schiffe des baltischen Geschwaders. Zwei Kreuzer, auf deren Verdeck Kohlen aufgeschapelt waren, befahlen der Stettin durch Signale zu halten und befragten sie. Das Geschwader war bereit in See zu gehen.

W Singtau, 1. Mai. (Reuters.) Das baltische Geschwader liegt mit dem dritten russischen Geschwader in der Nähe der Insel Hainan.

W Tokio, 1. Mai. Es wird hier angenommen, daß das ganze 2. und 3. russische Geschwader sich am 2. Mai vereinigen werden.

W Paris, 1. Mai. Mehrere Blätter veröffentlichen eine Privatdepesche aus Saigon, nach welcher die Flotte des Admirals Roschdestwenski die Richtung nach den Philippinen eingeschlagen haben soll, um von dort auf Umwegen durch den stillen Ozean nach Wladivostok zu gelangen.

W London, 1. Mai. Der Berichterstatter der Daily Mail, der in einem Fischerboot aus der Kamranh-Bucht nach Saigon zurückgekehrt ist, berichtet seinem Blatte unterm 29.: Es liegt die begründete Annahme vor, daß Roschdestwenski sich nach den Philippinen begeben werde, um dort mit den Schiffen aus Wladivostok unter Stryblow und mit den Schiffen des dritten baltischen Geschwaders zusammenzutreffen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.



Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Leibzüchter und Berginvalide

Wilhelm Nielinger

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberaden, Werve, Kamen, den 30. April 1905. 4781

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. Mai, nachmittags 5 Uhr in Methler statt.

Bekanntmachung.

Von der in § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Vergünstigung zur freiwilligen Versicherung ist bisher nur selten Gebrauch gemacht, was zum nicht geringen Teil auf die Unkenntnis dieser Bestimmung zurückzuführen sein dürfte. Es wird daher wiederholt darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende (Handwerker usw.) und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Bau- und Gewerbetreibende, welche freiwillig in die Versicherung eingetreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben.

Die Selbstversicherung kann in jeder beliebigen Lohnklasse erfolgen und beträgt die Wartezeit bei der Invalidenrente 500 und bei der Altersrente 1200 Beitragswochen. Um die Anwartschaft aufrecht zu erhalten, genügt es, wenn innerhalb zweier Jahre (vom Tage der Ausstellung der Eintrittskarte an) mindestens 40 Beitragswochen geleistet werden.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst — Zimmer 11 im Rathaus — erteilt.

Kamen, den 18. April 1905.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Herren Handwerksmeister und Fabrikanten, die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtete Lehrlinge und Gehilfen bzw. jugendliche Arbeiter neu eingestellt haben oder einstellen werden, werden ersucht, die Anmeldung derselben bis spätestens 6 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bei der Fortbildungsschule zu bewirken. Schulpflichtig sind alle sich im Magistratsbezirk aufhaltenden Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, auch solche, die in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Schulpflicht besteht auch für die dem Abschluß des Lehrverhältnisses vorangehende Probezeit.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Oberg, unter Vorlage des Schulentlassungszeugnisses des Anzuzulehrenden zu bewirken.

Kamen, den 20. April 1905.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan hiesiger gewerblicher Fortbildungsschule für das Schuljahr 1905 bekannt gegeben:

1. Für sämtliche Fortbildungsschüler, soweit sie nicht dem Anstreicher-, Zimmerer-, Maurer-, Dachdecker- und Stuckateur-Gewerbe angehören, wird der Unterricht in den Elementarfächern, in Geschäftskorrespondenz und in Buchführung das ganze Jahr hindurch abends von 6 bis 8 Uhr erteilt. Als Schultage sind festgelegt:

für Klasse III Montag und Mittwoch,
" " " " Dienstag und Freitag,
" " " " I Montag und Donnerstag.

2. Für die Anstreicher-, Zimmerer-, Maurer-, Dachdecker- und Stuckateur-Lehrlinge und Gehilfen wird Unterricht in oben bezeichneten Lehrfächern nur im Winterhalbjahr — 1. Oktober bis 1. April — am Dienstag und Freitag von 4 bis 8 Uhr abends erteilt.

3. Die zur Teilnahme am Zeichenunterricht verpflichteten Schüler erhalten in 5 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntag und zwar im Sommerhalbjahr morgens von 7.30 bis 9.30 und im Winterhalbjahr morgens von 8 bis 10 Uhr.

4. Schulfrei sind außer den den Schülern mündlich bekannt zu gebenden Ferientagen, der Dimmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Betttag, der Totensonntag und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

5. Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 2. Mai cr.

Kamen, den 20. April 1905.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das Steuerjahr 1905 liegt in der Zeit vom 2. f. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer Nr. 3, aus.

Kamen, den 27. April 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Ortskrankenkasse KAMEN.

General-Versammlung

am 4. Mai, abends 8½ Uhr,

bei Herrn Ed. Enselmann.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Beratung über Einführung der freien Arztwahl.
4. Verschiedenes.

480t

Der Vorstand.



Bergmännischer Unter-
stützungs- u. Sterbeverein
„Glück Auf Viktoria“
Methler Westick.

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 7. Mai,
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Beratung und Beschluß-
fassung der gestellten Anträge.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches u. pünktliches
Erscheinen ersucht.

481?

Der Vorstand.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut,
roßes, jugendliches Aussehen u. ein
Gesicht ohne Sommerprossen u. Haut-
unreinigkeiten haben, daher gebrauchen
Sie nur: 113

Stockenpfend - Lilienmilch - Seife
von Bergmann & Co., Madeben
mit Schutzmarke: Stockenpfend.
a St. 50 Pf. bei: W. Felting.

Guten Verdienst

auch als Nebenerwerb, findet Herr
durch Provisionsverkauf unserer Futter-
stoffe an Landwirte. D. Hardung & Co.,
Chemische Fabrik, Leipzig-Grützsch.

Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag d. 4. Mai d. J.,
morgens 8½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Nieder
hier resp. an Ort und Stelle:

1 gr. Eisschrank, 1
Sofa, 1 Vertikow, 1
Fülllofen, 1 Bettstelle
mit Bettwerk, 1 Kom-
mode, Tische, Stühle,
Spiegel u. s. w.
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Kamen.

482?

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Polstermöbel

werden gründlich von Motten be-
freit und chemisch gereinigt.
Färberei Gallusche,
Waschanstalt, 405!
Kamen, Weststraße 88.

Feinste weiße
Apfelringe
Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt J. Brombach.



Bürger-Schützen-Verein KAMEN

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 7. Mai im Saale des
Schützenhofes (W. Reinhard):

Theatralische Abendunterhaltung.

Zur Aufführung gelangt:

De Musterung

oder:

Gehannes Fialbaum und sein Sohn.

Lustspiel in drei Handlungen

in sauerländischer Mundart von F. W. Grimme.

Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7½ Uhr.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. zu haben im
Schützenhof, bei W. Felting und G. Holtmann, sowie bei
den Offizieren des Vereins. Kassenpreis 60 Pfg.

Der Ertrag dieser Vorstellung ist für die weitere
Ausstattung der Schützenhalle bestimmt.

483t

Der Vorstand.



Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfiehlt
J. Brombach, Kamen.

1x iges Anerbieten.

An allen Orten suche ich
zum Verkauf von Wolf-
u. Baumwollwaren nach
einem Prospekt der Serienlosge-
sellschaft von Hermann
Frien in Lübeck bei, wo-
rauf wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen.

leicht zu verdienen. Da die Preise
billig sind, ist Erfolg sicher. Gesf.
Off. unt. D.E.81 postl. Gültig erbeten.

Der Gesamt-Auflage
unserer heutigen Nummer liegt
ein Prospekt der Serienlosge-
sellschaft von Hermann
Frien in Lübeck bei, wo-
rauf wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthener Str. 39.

	Berlin am 22. 4.	Han- nover am 25. 4.	Dort- mund am 25. 4.	Alth. am *) 25. 4.	Elber- feld am 25. 4.	a. d. Rh. am 27. 4.	Düssel- dorf am 19. 4.
Auftrieb:							
Rinder	3912		587	945	602	699	333
Kälber	1573		202	1309	141	397	804
Schafe	6761		43	1182	123	28	—
Schweine	7097		1199	1227	1005	1319	1369
Tendenz:							
Rinder	langsam		mittelw.	lebhaft	ruhig	langsam	mittelw.
Kälber	langsam		"	ruhig	mäßig	"	lebhaft
Schafe	langsam		"	ruhig	mäßig	"	lebhaft
Schweine	"		"	flott	"	"	fl.
Notizen:							
a) vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Ebg.)	42-45		41-43		39-41	42	45
b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	35-37		35-36		36-37	37-38	39-41
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30-31		30-32		30-32	33-34	33-34
d) gering genährte jeden Alters	26-28		26-28		—	—	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	38-40		38-39		38-40	38	39
a) vollfleischige, ausgewästete bis zu 5 Jahren	31-32		32-33		32-34	32-33	34
b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	27-28		27-28		26-29	27-28	23-29
c) gering genährte	26-27		23-25		—	—	—
a) vollfleisch., ausgewäst. Färsen höchst. Schlachtv.	—		38		37-38	39	—
b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe höchst. Schlachtv.	31-33		33-34		32-33	34-35	33-34
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färsen	27-29		29-31		26-28	29-31	29-31
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	23-24		24-25		—	21-24	23-24
e) gering genährte Kühe und Färsen	19-21		—		—	—	—
a) Doppellender	—		—		—	65	—
b) feinste Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	51-54		48-50	50	51-53	48-50	51-52
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	41-44		43-47	42-43	48-50	43-48	44-46
d) geringere Saugkälber	29-34		38-42	26-32	40-44	38-40	31-33
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	22-26		—	—	—	—	—
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	33-34		37-40	39	34-36	38	—
b) ältere Mastlamm	27-30		34-36	33-34	28-31	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	21-23		—	27-28	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—		—	—	—	—	—
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	63		66	67	67-68	66	65-66
b) Räder bzw. Fetteschweine	60-62		64-65	63-64	65-66	60-62	63-64
c) fleischige	57-59		61-63	58-62	64	—	58-61
d) gering entwickelte	58		61-63	58-62	64-65	—	59-60
e) Sauen	—		—	—	—	—	—

*) Kälber- und Schafenotiz vom 1. 2. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 92

